

Laibacher Zeitung



Publikationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K., 3m Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Samstag, den 21. Oktober d. J., um 1/2 12 Uhr vormittags fand in der Kapelle des herzoglichen Schlosses zu Schwarzau am Steinfeld im Beisein Seiner k. und k. Apostolischen Majestät die Vermählung Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef mit Ihrer königlichen Hoheit Rita von Bourbon, Prinzessin von Parma, statt.

Den Trauungsakt vollzog der Maggiordomo Seiner Heiligkeit des Papstes Monsignore Bisleti.

Als Trauzeugen fungierten für den höchsten Bräutigam Seine Majestät Friedrich August III., König von Sachsen und Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, für die höchste Braut Seine königliche Hoheit Miguel Herzog von Braganza und Seine königliche Hoheit Alfonso Prinz von Bourbon.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Fürst zu Fürstenberg!

Die I. Internationale Jagdausstellung hat im vorigen Jahre in Wien viele Freunde des Weidwerks und die zahlreichen daran beteiligten Erwerbszweige zu einem schönen Werk vereinigt. Die wohlgelungene Veranstaltung bot ein farbenreiches und belehrendes Bild alles dessen, was die Jagd an schaffenden Kräften der ganzen Bevölkerung zur Tätigkeit beruft.

Die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, die Länder der ungarischen Krone, Bosnien und die Herzegovina, nicht minder aber eine stattliche Reihe ausländischer Staaten haben zu der wahrhaft überraschenden Verwirklichung eines trefflichen Gedankens beigetragen.

Ich habe Mich bei wiederholten Besuchen davon zu überzeugen Gelegenheit gehabt und sehe Mich gerne veranlaßt, Ihnen als dem Präsidenten des in jedem Betracht erfreulichen Unternehmens für Ihre opferwillige und von patriotischer Hingebung befeuerte Tätigkeit Meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Wien, am 19. Oktober 1911.

Franz Joseph m. p.

Marek m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem wirklichen Lehrer an der Staatsrealschule in Laibach Giusto Baroni eine Lehrstelle am Staats-Realgymnasium in Pola und dem wirklichen Lehrer an der Kommunal-Realschule in Triest Karl Cora eine provisorische Lehrstelle an der Staatsoberrealschule in Laibach verliehen sowie den Supplenten am Staats-Realgymnasium in Pola Jakob Cella zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Leiter des Eisenbahnministeriums hat den Ministerial-Bizsekretär Dr. Josef Winter zum Ministerial-Sekretär in diesem Ministerium ernannt.

Der Erste Präsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes hat den Ratssekretär des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Gregor Rrek zum Hofsekretär und den derzeit in oberstgerichtlicher Verwendung stehenden Richter des Brünner Oberlandesgerichts-Sprengels Josef Meluzin zum Ratssekretär beim Obersten Gerichtshof ernannt.

Den 21. Oktober 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück der rumänischen, das LI. Stück der italienischen, das LXII. Stück der rumänischen und ruthenischen, das LXIV. und LXVII. Stück der ruthenischen, das LXXXII. Stück der kroatischen und das LXXXIV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgefäßblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. und 22. Oktober 1911 (Nr. 242 und 243) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 1 „Der lachende Philosoph“ vom 15. Oktober 1911.
 - Nr. 35 „Wiener Freie Worte“ vom 14. Oktober 1911.
 - Nr. 287 „Arbeiterwille“ vom 16. Oktober 1911.
 - Nr. 5 „Selská obrana“ vom 16. Oktober 1911.
 - Nr. 9—10 „Československo listy kuchařské“, Praha, v říjnu 1911.
 - Nr. 3—4 „Reznické-uzenářské listy“, v Praze, v říjnu 1911.
 - Nr. 6—7 „Hostinské listy“, v Praze, v říjnu 1911.
 - Nr. 9—10 „Hotelní-kavárenské zájmy“, Praha, říjen 1911.
 - Nr. 285 „Čas“ vom 15. Oktober 1911.
 - Nr. 33 „Žižkovský obzor“ vom 14. Oktober 1911.
 - Nr. 125 „Osvěta lidu“ vom 14. Oktober 1911.
- Plakat über die von der Organisation der Lederarbeiter in Kullena zum 23. Oktober 1911 nach Kullena einberufene öffentliche Protestversammlung gegen die Lebensmittelteuerung.
- Nr. 44 „Zdár“ vom 14. Oktober 1911.
 - Nr. 25 „Posel lidu“ vom 14. Oktober 1911.
 - Nr. 42 „Červánky“ vom 18. Oktober 1911.
 - Nr. 606 „Der Tiroler Wasst“ vom 15. Oktober 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Die italienische Rechtsfakultät.

Abgeordneter Dr. Otto Steinwender tritt im „Neuen Wiener Tagblatt“ dafür ein, daß sich die deutsch-freieitlichen Parteien in der Frage der italienischen Rechtsfakultät an die Seite der Italiener stellen. Schon aus innerpolitischen Gründen, um die Italiener nicht in eine Majorität gegen die Deutschen zu drängen. Es gebe aber auch höhere, weiter reichende Erwägungen. Die Italiener Oesterreichs seien die Miterben einer Kultur, die die ganze Welt befruchtet hat, und ihren bescheidenen Wunsch nach einer Fakultät zu verweigern, wäre etwas, was mit dem deutschen Rationalcharakter unvereinbar scheint. Auch das sei festzustellen, daß Italien ein wertvolles Glied in dem von Bismarck begründeten Dreibund ist. Jede Freundlichkeit, die wir unseren Italienern erweisen, findet drüben im Königreiche dankbares Verständnis und trägt dazu bei, das Bündnis der Herrscher populär und nach und nach zur Volksache zu machen.

Das „Neue Wiener Journal“ warnt die Deutschen davor, die Italiener vor den Kopf zu stoßen. Die Gerechtigkeit erfordere die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät in Wien — wenn schon Triest als Sitz der italienischen Hochschule nicht durchzusetzen ist. Das Deutschthum Wiens und das gesamte Deutschthum würde sich ein Armutzeugnis ausstellen, wenn es sich von den Hörern der italienischen Kanzeln bedroht fühlen würde.

Die „Arbeiterzeitung“ wirft dem deutschen Rationalverband vor, er treibe ein unsauberes Doppelspiel. Er möchte auf der einen Seite die Vorteile einer beim Tröge sitzenden Regierungspartei einheimfen; auf der anderen Seite wolle er vor den Wählern als unabhängige, nackensteife, also oppositionelle Partei gelten. An der Geschichte der italienischen Fakultät erkenne man, wie eitel die Hoffnung ist, daß die deutschnationalen Chauvinisten sich je über nationale Streitfragen werden einigen können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Oktober.

Das Herrenhaus hielt am 21. d. M. eine Sitzung ab, die der Präsident Fürst Windisch-Gracch mit folgender Ansprache eröffnete: Hohes Haus! In dem Augenblicke, in welchem wir uns heute hier versammeln, tritt ein illustres Mitglied dieses hohen Hauses, ein

Vogelleben des Sees ihr größtes Vergnügen ist und wo Schwäne und Möven sie kennen und sich einfänden, wenn sie, stets zu bestimmter Stunde, ihnen Semmeln zuzuworfen beginnt.

Wenn Tante Berg den „Seevögeln“ gegeben hat, was ihnen zukommt, so denkt sie an die Sperlinge, Meisen, Buchfinken und Amseln und Stine fährt sie zu den privaten Altären, die sie sich im Park eingerichtet hat, das heißt zu den Denkmälern der Brüder Versted und anderer dänischer Größen.

Sie hat sie alle persönlich gekannt und weiß, daß die kleinen gefiederten Geschöpfe sie ebenso geliebt haben und darum opferte Stine auf ihr Geheiß auf jedem Denkmalssockel eine Semmel für die geflügelten Proletarier.

Sie kennt jedes Gesicht, dem sie begegnet. Die meisten bringen Brot mit, um die Vögel zu füttern, andere begnügen sich mit dem Zusehen.

Unter den letzteren ist Tante Berg besonders ein junger Mann mit der blauen Studentenmütze — die, wie sie von ihrem Neffen, dem Sohn des Kontorchefs, weiß — den Träger als polytechnischen Studenten kennzeichnet, aufgefunden.

Sie sah ihn jeden Tag.

Bläß und mager war er und frov augenscheinlich in seinem dünnen hellen Sommerrock, jetzt, da die Kälte die Wellen des Sundes in Fesseln geschlagen hatte.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Ein armer Sperling.

Aus dem Dänischen übersetzt von Friedrich v. Känel.

Tante Berg ist ein ganz eigentümliches Wesen.

Ihre ganze zahlreiche Verwandtschaft fürchtet ihre scharfe Zunge und ihr rücksichtsloses „Ausprechen“ über ihre Fehler und Gebrechen. Aber alle kriechen und klabudeln sie vor ihr und finden sich selbst in ihre schärfsten Rügen, denn Tante Berg hat ganz ungeheuer viel Geld und Onkel Berg hat in seinem Testament bestimmt, daß sie ganz nach Belieben über ihr Vermögen verfügen kann.

Weil ihre Ehe kinderlos geblieben ist, so umsteht die große Schar der Nichten, Neffen, Vettern und Wasen „Tante Berg“ wie die Juden das goldene Kalb, interessiert durch den Gedanken an die vielen Tausende blanker Kronen, welche sie einem jeden von ihnen zu bescheren vermag, wenn es ihr einfallen sollte. Und nie ist eine bissige alte Dame so mit zärtlichen Aufmerksamkeiten überhäuft worden, wie sie, ohne daß sie dafür auch nur einmal gedankt hätte.

Tante Berg ist nämlich eine gute Menschenkennerin, die alle ihre Verwandten durchschaut und in ihren Herzen keine Liebe für sie, sondern nur für Obligationen und fette Sparkassenbücher findet.

Nichtsdestoweniger ist sie — ihres Rufes halber

und aus Rücksicht auf ihren verstorbenen Mann — nicht abgeneigt, Verwandten zu helfen, wenn es nötig ist, wenn ihr aber die Ansprüche nach ihrer Ansicht zu groß erscheinen, so dreht sie den Schlüssel ihres Geldschrankes um, und dann ist es ein zweitesmal schwer, das Herz der Tante zu rühren.

Die meiste Vorliebe hat sie für die „alte Stine“, die übrigens nur 50 Jahre zählt und so ein wahres Kind ist gegenüber der 86jährigen Frau. Sie ist schon zur Zeit des „seligen Berg“ im Haus gewesen, hat der Frau nicht weniger als 35 Jahre gedient und ist nach und nach ihre einzige Vertraute geworden.

Wenn sie mit Stine allein ist, kann Tante Berg gemütlich und liebenswürdig sein und nur die alte Stine weiß, daß die strenge Dame ein Herz von Gold hat und daß ein sehr wesentlicher Teil ihres Einkommens, das sie nach Ansicht ihrer Familien habfüchtig zusammenschart, zu humanen und wohlthätigen Zwecken verwendet wird, aber stets unter Beachtung des Prinzips, daß die rechte Hand nicht wissen soll, was die linke tut.

Tante Berg ist noch im Besitz aller ihrer geistigen Fähigkeiten und hat nebst einem guten Herzen einen klaren Verstand, aber in körperlicher Hinsicht ist sie ein armes Wrack, das vom Bett zum Rollstuhl getragen werden muß und sich gar nicht auf die von der Gicht verkrüppelten Füße stützen kann. Sie wohnt in der Farimagstraße und es ist Stines Amt, jeden Tag ihren Rollstuhl hinüber in den Verstedpark zu fahren, wo das

kaiserlicher Prinz, an den Traualtar. Ich glaube, den Empfindungen aller Mitglieder dieses hohen Hauses zu entsprechen, wenn ich mir erlaube, zu erklären, daß wir in altgewohnter unerschütterlicher Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus dieses Ereignis mit unseren wärmsten Segenswünschen begleiten. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident brachte sodann unter Zustimmung des Hauses das anlässlich des Attentates im Abgeordnetenhaus an den Ministerpräsidenten gerichtete Glückwunschtelegramm und das Antworttelegramm des Ministerpräsidenten zur Verlesung. Der zum erstenmale im Hause erschienene Fürstbischof von Wien Dr. Nagl leistete die Angelobung. Der Präsident widmete hierauf den seit der letzten Tagung verstorbenen Mitgliedern tief empfundene Nachrufe. Die auf der Tagesordnung stehenden Geseßentwürfe, betreffend das Halten von Verwahrlosungsapparaten, betreffend die Erhöhung des ekektionsfreien Betrages von Dienst- und Lohnbezügen, Ruhegenüssen usw. und betreffend die Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten wurden den Kommissionen zugewiesen.

Aus Agram, 21. Oktober, wird gemeldet: Das heutige Amtsblatt befaßt sich mit der politischen Lage in Kroatien und führt aus, ein Banuswechsel in diesem Momente würde nicht die Lage klären, da sich der neue Banus vor derselben Situation sehen würde, wie Doktor Tomasić; ebenso würde auch nicht die Auflösung des Landtages etwas zur Klärung der Lage beitragen. Der Banus habe daher als alleinigen Ausweg dem Kaiser den Vorschlag unterbreitet, den Landtag aufzulösen. Die Koalition trage aber die Verantwortung dafür, wenn die Kritik ihrer beim Banus abgegebenen und der Krone unterbreiteten Erklärung für die politische Reise des Landes ungünstig ausfällt.

Der Amtsantritt des neuen spanischen Botschafters beim Vatikan, Herrn Navarro Reverter, der für die nächste Zeit erwartet wurde, hat einen neuen Aufschub erfahren. Es heißt, Ministerpräsident Canalejas habe sich zu dieser Verzögerung bestimmt gefunden, weil er die Überzeugung gewonnen habe, daß der Heilige Stuhl die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Madrider Kabinett verweigern werde, falls dieses sich nicht verpflichte, die Frage der kirchlichen Kongregationen, welche bekanntlich einen Gegenstand des dem spanischen Parlament vorgelegten Vereinsgesetzes bildet, im Einvernehmen mit dem Vatikan zu regeln.

Aus Paris wird gemeldet: Beim Jahresbankett der englischen Handelskammer in Paris hielt der Generalpostmeister Samuel eine Rede, in welcher er in formeller Weise in Abrede stellte, daß England im Laufe der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen Schwierigkeiten hervorzurufen trachtete, um eine definitive Regelung zu hindern, und daß es sich in keiner Weise in die deutsch-französischen Verhandlungen eingemischt habe. Die englische Regierung habe stets aufrichtig eine rasche und ehrenhafte Lösung der Marokkofrage gewünscht.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Versöhnungs-Fußtritt.) Vor einem Wiener Bezirksrichter war diesertage der 29jährige Leopold Wesel wegen Mißhandlung seiner von ihm gerichtlich geschiedenen Frau angeklagt. Am 10. September gegen 4 Uhr früh traf der Angeklagte mit seiner Frau zufällig in der Goldschlaggasse zusammen und fragte sie, was sie zu nachtschlafender Zeit noch auf der Straße suche. Die Frau, die sehr gut gekannt war, erklärte, sie komme

gerade vom „Heurigen“. Dann fragte sie ihn, was er noch auf der Straße suche. Da er keinen triftigen Grund angeben konnte, beschimpfte sie ihn wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels. Der Mann, hierüber erbost, wollte ihr eine Ohrfeige geben, der sie jedoch auswich, indem sie ihm den Fuß vorhielt. Er stieß gleichfalls mit dem Fuße und verletzte seine Frau am Oberschenkel. Der Angeklagte leugnete, seine Frau absichtlich verletzt zu haben, und meinte, es liege ein unglücklicher Zufall vor. Bei der Vernehmung der geschiedenen Frau als Zeugin gab diese dieselbe Adresse an wie ihr Mann. — Richter: Wohnen Sie denn bei Ihrem Gatten? — Zeugin: Ja! — Richter: Sie sind doch gerichtlich geschieden? — Zeugin: No, dös macht ja nichts! Dös war ja der Versöhnungs-Fußtritt von meinem Mann! (Stürmische Heiterkeit.) Die Zeugin gab an, daß sie gar nicht die Absicht hatte, gegen ihren Mann eine Anzeige zu erstatten. — Richter: Warum sind Sie dann zur Polizei gegangen? — Zeugin: Damit man mich verbindet. — Richter: Wie kamen Sie zu der Verletzung? — Zeugin: I war beim Heurigen! Nachdem man dort bekanntlich kein Wasser trinkt, so war i halt guat aufg'legt (Heiterkeit), und da hab i halt mein' Mann zusammeng'schimpft, weil er um vier Uhr früh noch auf der Gasse war. (Heiterkeit.) Da auch die Zeugin bestätigte, daß ihr Mann an der Verletzung nicht schuld sei, wurde der Angeklagte freigesprochen.

— (Gräberschmuck im Altertum.) Auch die Antike schmückte die Gräber mit Vorliebe mit Blumen. Schon Sophokles läßt in seiner Elektra sagen: „Als ich an das alte Grab des Vaters kam, sah ich, daß auf die Mitte frische Milch gegossen und der Rand mit Blumen aller Art bedeckt war.“ In der Aeneis Vergils läßt der Dichter den Aeneas, als er das Grab seines Vaters Anchises wieder besuchte, zwei Becher Wein, dann zwei mit frischer Milch und zwei mit heiligem Blute ausgießen und purpurfarbige Blumen darauf streuen; und an einer anderen Stelle jenes Epos, das den Ahnherrn des jüdischen Geschlechts verherrlichen sollte, heißt es: „Streut mit vollen Händen Lilien und purpurne Blüten auf das Grab!“ Tibull sagt in einer seiner Elegien: „Bist du gut gewesen, so werden Tränen bei deiner Bestattung fließen, und deine alten Freunde werden alljährlich deinen Grabhügel mit Blumengirlanden schmücken und sagen: Schlummre sanft den Todeschlaf!“ Selbst von dem Scheusal Nero weiß sein Biograph Sueton zu melden, daß es doch Leute gab, die noch viele Jahre lang sein Grab mit Blumen schmückten.

— (Ministers Tochter an der Nobelbank.) In Kopenhagen etablierte sich vor zwei Jahren nach abgelaufener Gesellenzeit und abgelegter Meisterprüfung ein Fräulein Horsböl in dem Fach der Kunstschlerei. Sie gewann durch hervorragende Tüchtigkeit bald einen vornehmen Kundenkreis. Ihr Beispiel hat nun auf andere junge dänische Damen anregend gewirkt. Wie die „Kieler Zeitung“ berichtet, hat sich jetzt auch die 17jährige Tochter des dänischen Premierministers, des Herrn Klaus Bernisen, der Tischlerei gewidmet. Sie wird bei Fräulein Horsböl in die Lehre gehen; die Lehrzeit ist auf fünf Jahre festgesetzt. Dann erst darf sie ihre Gesellenprüfung ablegen. Der Minister soll den Entschluß seiner Tochter durchaus gebilligt haben, da „jede nützliche Arbeit veredelnd, Müßiggang aber demoralisierend wirke“.

— (Der Mann mit dem halben Gehirn.) In einem Krankenhause zu Stockholm befindet sich gegenwärtig ein Patient, der ein einzigartiges Krankheitsbild bietet. Es ist dies der zwanzigjährige Leibgardist Blomqvist, der die Hälfte seines Gehirnes verloren hat. Im Sommer

dieses Jahres wurde er während einer Scharfschießübung von einer Kugel getroffen. Diese drang in die linke Schläfe ein, riß ein Stückchen Knochen fort und trat in der rechten Scheitelgegend aus. Dabei rann die Hälfte der Gehirnmasse aus. Bei seiner Überführung ins Krankenhaus zeigte es sich, daß kein Bewegungszentrum des Gehirnes verletzt war, und obwohl die Ärzte keine Hoffnung hatten, sein Leben zu erhalten, wurde er einer sorgfältigen Operation unterzogen. Zwei Wochen war er vollständig bewußtlos, atmete schwach und wurde künstlich ernährt. Nach dieser Zeit kam er immer häufiger zu Bewußtsein, hatte aber gemindertes Sprech- und Sehevermögen. Jetzt ist er soweit hergestellt, daß — außer der geschwächten Sehkraft und einer raschen Ermüdung — nur noch eine Folge des Schusses zurückblieb: er hat die Fähigkeit verloren, zu schreiben und zu lesen. Die Buchstaben kann er wohl unterscheiden, ist aber unfähig, sie zu einem Worte zu verbinden. Die ausgeronnene Gehirnmasse bildete eben die Erinnerungszentren. Der ihn behandelnde Arzt Dr. Johannson hofft aber, daß man Blomqvist durch systematischen Unterricht diese Fähigkeiten wieder verschaffen könne.

— (Wenn einer eine Reise tut . . .) Ein gewiß nicht alltäglicher Ausflug ist von Herrn Pujalet, dem neuen Direktor des Louvre in Paris, unternommen worden. Der „Figaro“ beschreibt diesen „Ausflug“, der eine Reise durch das ungeheure Museums-palais war, in folgender scherzhafter Art: Von dem Architekten und einigen Beamten und Wächtern begleitet, ist der Abministrator fünf Tage in den Räumen des Louvre herumgereist, hat dabei 357 Kilometer zurückgelegt und ist 82,724 Stufen auf- und abgestiegen. Bei diesem Rundmarsche haben Herr Pujalet und seine Genossen zwar nicht die „Joconda“ entdeckt, wohl aber eine Masse von unbekanntem Gängen und Verstecken, von denen selbst die ältesten Wächter des Museums keine Ahnung hatten. Jetzt sind nun ganz genaue Pläne aufgestellt worden, da alle verdächtigen Aus- und Eingänge stark verriegelt werden sollen. Man erkannte, daß dem Dieb der „Joconda“, wenn er ebenso in den Louvre-Geheimnissen bewandert war, wie es heute Herr Pujalet ist, zur Entfernung mit seiner Beute sieben oder acht Ausgänge zur Verfügung standen, die seit einem halben Jahrhundert vergessen waren. Einer hat ihm aber schon genügt.

— (Humor des Auslandes.) Der Freier: „Ich gebe zu, mein Herr, daß mein Leben nicht so gewesen ist, wie es wohl hätte sein sollen, aber ich liebe Ihre Tochter aufrichtig, und wenn ich ihr je einen Augenblick Kummer bereiten sollte, hoffe ich, daß ich dafür zu büßen haben werde.“ — Der alte Herr (swarmend): „Das werden Sie sicher! Sie kennen sie nicht.“

Ein gewisser Herr stand in dem Ruße, nicht imstande zu sein, auf eine einfache Frage mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ zu antworten. Eines Tages unterhielten sich zwei Damen seiner Bekanntschaft über diese seine Eigenart, und die eine von ihnen gab ihrer Überzeugung Ausdruck, daß sie dieses geschwätzige Individuum dahin bringen werde, einfach „Nein“ zu sagen. Als sie das nächstemal den Herrn traf, sprach sie zu ihm: „Sagen Sie, Herr Robinson, Sie sind Witwer, nicht wahr?“ — „So sehr Witwer, gnädige Frau“, antwortete er mit einer höflichen Verneigung, „wie das bei einem Manne möglich ist, der nie verheiratet war.“

„Ich hat sie, ihren großen Hut abzusetzen, damit ich die Bühne sehen könne.“ — „Und sie wollte es nicht?“ — „Nein; sie sagte, wenn sie ihren Hut auf ihren Schoß lege, könne sie die Bühne selbst nicht sehen.“

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah ihr nach mit dumpfer Trauer und warf sich in einen Sessel, den Kopf in den Händen bergend.

Wie ein Lichtschein war sie durch sein Leben geglitten, ihm einen anderen Begriff von Leben bringend. Nun war der Lichtschein erloschen.

Wie so oft im Leben entschied ein Mißverstehen über das Schicksal zweier Menschen. Ihre Herzen strebten einander entgegen, aber sie fanden nicht den Mut, das erlösende Wort zu sprechen, weil eine neidische Seele Mißtrauen gesät hatte, und weil einer dem anderen im scheuen Stolz verbar, was er empfand.

Ruth lag auf ihrem Bett wie gebrochen. Zwischen den geschlossenen Lidern quollen heiße Tränen hervor, ohne daß sie ihnen gewehrt hätte. Sie brachten ihr jedoch keine Erleichterung.

Nach einer Stunde etwa erhob sie sich, entfernte die Spuren der Tränen und klingelte ihrer Dienerin. Sie gab Befehl, alles zur Abreise zu rüsten. Ruhig traf sie die Anordnungen. Es sollte alles vermieden werden, was irgendwie Aufsehen erregen konnte.

Am anderen Morgen saßen sich die beiden Gatten, noch einmal beim Frühstück gegenüber. Sie sprachen ruhig und klar miteinander — nicht als ob sie im Begriffe ständen, sich für immer zu trennen.

Hans Rochus fragte, ob er Ruth bis zum Hause ihres Vaters begleiten sollte. Sie dankte. Es hieße die Qual verlängern. So begleitete er sie nur bis zum Wagen. Sorglich erwies er ihr noch ein letztes Mal all die kleinen Artigkeiten. Dabei sah er sehr blaß und elend aus. Mühsam zwangen sie sich noch zu einigen förmlichen Worten. Jeder war mit seinem eigenen Schmerz beschäftigt und achtete des anderen nicht.

Als er Ruth in den Wagen hinein hob, übermannte ihn die Erregung.

„Muß es sein, Ruth — mußt du gehen?“ fragte er leise mit heiserer Stimme.

Sie sah ihn nicht an, sonst hätte ihr der schmerzvolle brennende Blick vielleicht verraten, was ihm dieser Abschied galt.

„Es muß sein,“ erwiderte sie ruhig. Sie glaubte, er habe nur der Form halber gefragt. Im Herzen fühlte er sich nach ihrer Ansicht wie befreit von einer schweren Qual.

Noch einmal zog er ihre Hand an die Lippen. Dann schloß er den Wagenschlag und trat zurück.

Starr sah er dem Wagen nach. Ruth entschwand seinen Blicken. Sie wandte sich nicht mehr zurück, sonst hätte er sehen müssen, wie die brennenden Tränen über ihre blaffen Wangen herabfielen. —

Hans Rochus suchte sein Zimmer auf und warf sich in seinen Sessel. Lange saß er wie versteinert im Schmerz. Dann richtete er sich auf und nahm aus einem

Fache seines Schreibtisches zwei Bücher: Hans Volkmar's Werke. Er preßte sie an sich, als wären sie ein Teil von ihr, und vertiefte sich in ihren Inhalt. Als spräche sie selbst zu ihm — so war ihm zumute. Und dabei sah er sie vor sich wie gestern, als die untergehende Sonne ihre Strahlen auf sie warf, als sie mit erregtem Gesicht und ängstlich bittenden Augen vor ihm gestanden hatte. War es denn möglich, daß er sie ganz und für immer verloren hatte? Konnte sie nichts zurückbringen in sein verlassenes Haus, in seine sehned ausgestreckten Arme?

Vorbei — vorbei — es war zu Ende. Nichts als diese zwei Bücher waren von ihr geblieben.

Fräulein Hebenstreit war vor Schrecken und Bestürzung außer sich, als ihr Ruth erklärte, daß sie sich von ihrem Manne zu trennen beabsichtige. Das war der alten treuen Seele ungeheuerlich, unfassbar. Sie starrte Ruth an, als zweifle sie an ihrem Verstand. Für sie galt das Bibelwort: Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden! Es drängte sich ihr auch auf die Lippen.

Als sie aber sah, wie elend und blaß Ruth aussah, und wie sie so bestimmt und unerschütterlich bei ihrem Entschlusse blieb, abzureisen und sich irgendwo ein neues Leben aufzubauen — da schwieg sie still und schüttelte nur immer wieder verwundert den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Es wurde verliehen in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: Das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens dem Militäroberintendanten zweiter Klasse Karl F e r b e s der Intendant des dritten Korps; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Militärunterintendanten Alexander F i s c h e r der Intendant des 3. Korps und dem Militär-Medikamentenoberoffizialen Ignaz E r b e n der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach. — Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit wurde bekannt gegeben: in Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Truppendienst: den Oberleutnanten Thomas K l i m a n n des 3. Korps, Walter B u s s o n des 3. Korps, Albert G a l l e n s des 3. Korps, Gustav V a l e n t i n des 3. Korps, Adolf B e r n h a r t, Herward Grafen A u e r s p e r g, Rudolf M ü l l e r v. M a h e n s e e, allen dreien des 3. Korps; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung dem Militärintendanten Johann S t u d n i c k a der Intendant des 3. Korps, zugeteilt dem Technischen Militärkomitee; in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Lebensrettungen (neuerlich) dem Hauptmann Ludwig T s c h a u d e r des 3. Korps. — Vom k. k. Kriegsministerium wurden mittels Dekretes belobt in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung der Oberstleutnant des Generalstabkorps Heinrich B o l z a n o E d l e r von K r o n s t ä t t und der Militärregistraturoffizial Johann S c h a d l, beide des 3. Korpskommandos. — Transferriert werden: die Hauptleute Josef S i t t e n b e r g e r des 3. Korps Klagenfurt Nr. 4 zum 3. Korps Olmütz Nr. 13, August B l a s c h k e vom 3. Korps Innichen Nr. III zum 3. Korps Laibach Nr. 27, Franz S u s a vom 3. Korps Laibach Nr. 27 zum 3. Korps Przemyśl Nr. 18, die Oberleutnante Nikolaus G i u r o v i c h, überkomplett im 3. Korps, vom Militärgeographischen Institut in den Präsenzstand des genannten Regiments, Lorenz S u s t e r s i c vom 3. Korps Laibach Nr. 27 zum 3. Korps Krakau Nr. 16, Johann S o l á s e k vom 3. Korps Laibach Nr. 27 zum 3. Korps Pilsen Nr. 7, Lubwig S c h w a r z vom 3. Korps Nr. 5 zum 3. Korps Nr. 1; die Leutnante Johann W e i n g e r l vom 3. Korps Klagenfurt Nr. 4 zum 3. Korps Jaroslau Nr. 34, und Cyrill K a n d u l l a vom 3. Korps Klagenfurt Nr. 4 zum 3. Korps Rzeszow Nr. 17; der Rittmeister Maximilian B e r g m a y r des 3. Korps Nr. 5 zum 3. Korps Nr. 3. In den Ruhestand versetzt wird mit 1. November der Hauptmann Karl P e r h a u z des 3. Korps Nr. 17, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Gurkfeld, Krain). — Artilleriezeugsoberoffizial Theodor D r e n n i g des Artilleriezeugfiliatdepots in Laibach wird zur Ablegung der Prüfung zum Artilleriezeugswalter einberufen.

(K. k. Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuze zur Fürsorge für heimkehrende Reservisten.) Mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August l. J. hat Seine Majestät der Kaiser der Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuze das Recht zur Führung des Titels „kaiserlich-königlich“ allergnädigst zu verleihen geruht. — Bekanntlich besteht für Krain ein eigener Zweigverein dieser Gesellschaft. Der Zweck des krainischen Zweigvereines ist die planmäßige Fürsorge für die österreichischen Reservisten, insbesondere jener, die aus Krain stammen oder da Arbeit suchen.

(Abzeichen für die am militärischen Grenzschutz mitwirkende k. k. Finanzwache.) Als Abzeichen der am militärischen Grenzschutz beteiligten Finanzwachmannschaft wird an Stelle der dormaligen Borten der kaiserliche Adler eingeführt. Dieses Abzeichen tragen auch folgende Finanzwachbeamten: 1.) Beamte, die als Leiter der am militärischen Grenzschutz beteiligten Wachen fungieren; 2.) Kontrollbezirksleiter und Sektionsleiter, denen am militärischen Grenzschutz beteiligte Finanzwachabteilungen unterstehen; 3.) die exponierten Finanzwachbeamten. Das Abzeichen ist für die Mannschaft aus weißem Metall geprägt, für das Bordhemd weiß gewebt, für die Beamten in Silber, sofern das Abzeichen aber auf einem silberbordierten Kragen anzubringen ist, in Gold gestift.

(Erledigte Militär-Stiftungsplätze.) Aus der Franz Graf E o d r o p o - Stiftung ein Platz mit 84 K und einmaliger Beteiligung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, die aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Klasse geschlossenen Ehe stammen. Die stempelfreien Gesuche sind bis 30. November an das Invalidenhauskommando oder an die zuständige Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Blindenstiftung der Familie K l a r ein Platz, welcher unentgeltliche Versorgung in der Karlschen Blindenanstalt in Prag auf Lebensdauer in sich schließt. Anspruch haben: 1.) arme Blinde beider Geschlechter, deren Väter dem Militär angehören oder als solche bereits gestorben sind; unter diesen haben diejenigen den Vorzug, die aus Böhmen

gebürtig sind und deren Geburtsort im Gebiet des ehemaligen Leitmeritzer Kreises gelegen ist; 2.) in Ermanglung solcher, arme Blinde (deren Väter dem Militär angehören oder als solche bereits gestorben sind) aus dem österreichischen Kaiserstaat überhaupt. Gesuche bis 15. Dezember an die Evidenzbehörde.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die absolvierten Lehramtskandidatinnen Franziska S u h e r und Marie B i d i c zur unentgeltlichen Schulpraxis an der städtischen deutschen Mädchen Volksschule in Laibach, die absolvierte Lehramtskandidatin Anna L i k o z a r zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Vierten städtischen Knaben Volksschule in Laibach, die geprüfte Lehramtskandidatin Justine K a v s e k zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Adelsberg und die absolvierte Lehramtskandidatin Kornelia C e r m e l j zur unentgeltlichen Schulpraxis an der fünftklassigen Volksschule in Ratschach zugelassen. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Waitzsch bei Laibach Anna K a v n i k a r zur provisorischen Lehrerin auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

(Vom Volksschuldienste.) An Stelle der krankheitsshalber beurlaubten definitiven Lehrerin Anna F i n k in Großschätz wurde zur Supplentin die geprüfte Lehramtskandidatin Theresia P o d b o j, an Stelle des pensionierten Lehrers Andreas C v a r in Groß-Pölland zur provisorischen Lehrerin die bisherige Supplentin Berta L a p a j n e, an Stelle des zum Oberlehrer in Rieg ernannten Lehrers Josef T s c h e r n e in Suchen zum provisorischen Lehrer der bisherige Supplent Josef J a r h in Gutenfeld und an seine Stelle zum provisorischen Lehrer der geprüfte Lehramtskandidat Viktor S c h w e i g e r ernannt.

(Für Stellungspflichtige.) Die in den Jahren 1889, 1890 und 1891 geborenen und in Laibach wohnenden Jünglinge haben sich — ohne Rücksicht auf ihre Heimatzuständigkeit — im Laufe des Monats November während der Amtsstunden unter Beibringung des Tauf- und Heiratscheines oder Arbeitsbuchs beim städtischen Militärämte im „Mesni dom“ (1. Stock) zu melden. Die Nichtbefolgung der Meldepflicht wird mit Arrest-, bezw. Geldstrafen geahndet.

(Verzehrungssteuerpflichtige Postsendungen.) In den größeren Städten werden bekanntlich die steuerpflichtigen Pakete durch die Postanstalten der verzehrungssteueramtlichen Behandlung zugeführt und von der Verzehrungssteuer freigemacht. Diefür war bisher eine Manipulationsgebühr von 20 h per Paket an die Post zu entrichten. Von den Konsumenten wurde schon wiederholt der Wunsch nach Auflassung dieser Gebühr geäußert, welche oft mit der entrichteten Steuer selbst in keinem richtigen Verhältnis steht. In der Erwägung, daß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die Beseitigung dieser Gebühr von um so größerer Bedeutung ist, als hiedurch der städtischen Bevölkerung der Bezug von Lebensmitteln unmittelbar von Produzenten nicht unerheblich erleichtert wird, hat das Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Auflassung dieser Gebühr verfügt. Diese Verfügung tritt sofort in Wirksamkeit.

(Gründung eines Schachklubs in Laibach.) Von vielen Seiten schon wurde der Wunsch nach einer Organisation der Laibacher Schachfreunde ausgesprochen. Um diesem Wunsche nachzukommen und einen Schachklub zu gründen, werden alle Schachfreunde in Laibach freundlichst zu einer Zusammenkunft eingeladen, die Samstag, den 28. d. M., im Salon des Hotels „Ilirija“ um halb 9 Uhr abends stattfindet.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Zweigvereine „Podružnica v Skofji Loki društva Splošna delavska zveza Vzajemnost za Kranjsko und der Ortsgruppe Verdreg des Deutschen Schulvereines in Wien“ zur Kenntnis genommen.

(Die Entsumpfungsarbeiten.) Seit Ende September wurden im Gruberkanale einige wesentliche Arbeiten durchgeführt. Nächst der Landwehrkaserne wurde an beiden Ufern das Betongemäuer für das dort zu errichtende Wasserwehr fertiggestellt. (Ein gleiches wird im Jahre 1913 auch im Hauptkanal nächst dem Brücke liegt derzeit noch angehäuften Erdmaterial, das auf die Codellischen Wiesengründe zu befördern sein wird. Ein Teil des Flußbettes vor der Brücke erhielt unterhalb der Stützmauer kleine Betonböschungen ausgebaut, damit hiedurch eine gleichmäßige Breite des Kanals erzielt werde. Die Pilotierungsarbeiten unter der Brücke sind beendet. Die Betonreinigungsmaschine ist fortwährend in Tätigkeit. Die beiderseitigen Betonböschungen von der Brücke gegen die Schleusen werden frisch gepflastert. Die Vertiefung dieser Strecke des Kanals wird nur teilweise durch den Bagger zu bewerkstelligen sein, da das Bett an dieser Stelle ohnehin zwei Meter tief ist. Nach Beendigung der wesentlichen Arbeiten — etwa Ende Dezember — werden die Schleusen am

Brühl geöffnet und dem Wasser freier Lauf gelassen werden. — Im Hauptkanal werden die Arbeiten für die Errichtung des zweiten Wehres mit ähnlichen Schleusen fortgesetzt. Die Hauptarbeit dürfte sich schon im Frühjahr des nächsten Jahres im Hauptkanale von Kaltenbrunn aufwärts konzentrieren. — Der schwimmende Bagger trat noch nicht in Tätigkeit, der hamburgische verschwand aus der Nähe der oberen Kanalfläche; die Zuführung des Steinmaterials mittels des Dampfers dauert fort. — Das letzte Hochwasser, das am Brühl beinahe einen Teil des Schleusengerüsts zerstört hätte, schlug mit solcher Gewalt an die Objekte, daß sowohl hölzerne als auch eiserne Materialwagen bis zum Damm in Stephansdorf fortgerissen wurden. Die hölzernen Bestandteile wurden hiebei selbstverständlich arg zugerichtet.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. d. M. kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (20,80 pro Mille), darunter 5 Totgeburten; dagegen starben 29 Personen (37,70 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 15 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 19,50 pro Mille. Es starben an Typhus 1, an Ruhr 2, an Tuberkulose 4 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlaglusses 2, infolge Anfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (48,27%) und 21 Personen aus Anstalten (72,41%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 4 (3 vom Lande ins Landeshospital überführt), Ruhr 9 (4 vom Lande ins Landeshospital und 2 Soldaten ins Garnisonsspital überführt), Trachom 1, Diphtheritis 1.

(Todesfall.) Am 21. d. M. ist in Rudolfswert Frau Maria P o z n i k, Gemahlin des Herrn Notars Dr. Albin P o z n i k, nach langer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Das Begräbnis fand am 21. d. M. nachmittags unter sehr großer Beteiligung statt. H.

(Die Schokoladen- und Zuckerwaren werden teurer.) Die in der Plenarversammlung des Zentralvereines der Schokolade- und Zuckerwarenfabrikanten vom 22. d. M. versammelten Mitglieder haben infolge der weiteren bedeutenden Steigerung von Zucker und anderen Rohstoffen beschlossen, die Preise von Schokoladen- und Zuckerwaren um weitere 5 K zu erhöhen.

(Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 20. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Ferdinand P o l a k eine ordentliche Monatsitzung ab. Wie der Bürgermeister berichtete, wird die Elektrizitätsaktiengesellschaft „Union“ mit der Herstellung der elektrischen Leitung auf der Savebrücke und längs der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe in der kürzesten Zeit beginnen. Die erforderlichen Materialien sind schon herbeigeschafft. Weiters teilte der Vorsitzende mit, daß das Gewerbeförderungsinstitut für Krain bereit sei, auf Verlangen öffentliche Vorträge in Krainburg zu veranstalten. — Bei der Revision der Rauchfänge wird die Gemeinde durch Herrn Karl W i n d i s c h e r vertreten sein. — In die Rindviehprämienkommission wurde von der Stadtgemeinde Herr Anton M a j d i c entsendet. — Der Rechnungsabluß der Studentenküche für das Schuljahr 1910/11 wurde genehmigt, dem Ausschusse das Absolutorium erteilt und ihm für seine erspriechliche Tätigkeit der gebührende Dank abgestattet. Mit der Revision der Rechnungen der Studentenküche wurden die Herren Janko S a j o v i c und Josef T a j n i k betraut. Zu Vertretern der Stadtgemeinde im Ausschusse der Studentenküche wurden die Herren Dr. Vladimir H e r l e, k. k. Professor, Dr. Eduard S a v n i k, k. k. Oberbezirksarzt, und Fr. S a v n i k, Mag. pharm., ernannt. — In den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse wurde an Stelle des abgetretenen Herrn kaiserlichen Rates Karl Savnik Herr Franz Savnik, mag. pharm., gewählt. — Für die Ausübung des Fischereirechtes im Bache Kemiljsčica im Besnicatale seitens der Stadtgemeinde wurde die jährliche Entschädigung auf 26 K fixiert. — Johann Lombar, Besitzer in Vabni vrt bei Trstenik, gedenkt im Bache Svagoj ein Wasserrad behufs Betriebes wirtschaftlicher Maschinen aufzustellen; dagegen wurde von der Stadtgemeinde, die im Bache Svagoj das Fischereirecht besitzt, kein Widerspruch erhoben. — Da die mit der Pflasterung der Straßenübergänge in der Stadt mit Porphyquadern betraute Firma Alois Vodnik in Laibach mitteilt, daß sie das erwünschte Steinmaterial aus Tirol vorderhand nicht bekommen kann, wurde beschlossen, eine andere, für die Pflasterung geeignete Steinorte zu beschaffen, deren Muster jedoch früher der Bauktion einzusenden und hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit zu überprüfen sind.

(Zur bevorstehenden Gemeindeauswahlwahl in Rudolfswert.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am 21. d. abends fand im Sitzungssaale des hies. Gemeindeamtes unter dem Vorsitze des Herrn M. B r u n n e r eine stark besuchte Wählerversammlung behufs Nominierung der Kandidaten für die in Kürze vorzunehmende Gemeindeauswahlwahl statt. Der Vorsitzende appellierte

an die Versammelten, durch Eintracht dazu beizutragen, daß in den Gemeindeauschuß nur solche Männer entsendet würden, denen die Wohlfahrt der Stadt und deren wirtschaftliche Entwicklung am Herzen liege. Sodann erörterte Herr Karl Rozman die Arbeiten, die des künftigen Gemeindeauschusses harren. Der Gemeindeauschuß werde darauf arbeiten müssen, daß die Regierung der Stadtgemeinde den Betrag von 50.000 K, den letztere zum Bau des neuen Gymnasialgebäudes beizutragen habe, mit Rücksicht auf die schlechten finanziellen Verhältnisse der Gemeinde, nachsehe, zumal die Gemeinde in der kürzesten Zeit mit dem Bau eines neuen Volksschulgebäudes große Auslagen haben werde. Weiters werde die Frage der Ausführung der Linie der Transverfabahn in einer die wirtschaftlichen Interessen der Stadtgemeinde nicht schädigenden Weise gelöst werden müssen; weiters sollte die Regierung der Stadtgemeinde das alte Staatsgymnasialgebäude zur Errichtung eines Studentenkonviktes unentgeltlich oder, wenn das nicht möglich wäre, billig überlassen. Schließlich werde der Gemeindeauschuß daran mitzuwirken haben, daß Rudolfswert in eine höhere Aktivitätszulage eingereiht werde, weil die Mietzinse in Rudolfswert um fast 40 % gestiegen seien. — Hierauf sprach Herr Propst Dr. Eibert, der ebenfalls die Wählerschaft zur Eintracht mahnte, damit das wirtschaftliche Wohl der Stadtgemeinde, für das er sich jederzeit mit voller Kraft eingesetzt habe und auch künftighin einsetzen wolle, gefördert werde. Die Ansprachen wurden mit Beifall aufgenommen. Nach lebhafter Debatte wurde die Kandidatenliste aufgestellt und von der Majorität genehmigt. Herr Kanonikus Zlogar erklärte, sich mit seinen Parteigenossen wegen der offiziellen Stellungnahme zu den nominierten Kandidatenliste ins Einvernehmen setzen zu wollen.

(Gewerbliches aus Zbia.) Im Hause des Weingroßhändlers Matthäus Kobal errichtete Herr Delaforda ein neues Spezereigeschäft. Der diplomierte Schlosser Johann Praprotnik erwarb sich käuflich das in der Rosengasse dem Hausbesitzer Srečko Kogej gehörige Magazin und errichtete dort eine Werkstätte. Neben seiner Werkstätte im Hause des Schneidermeisters Leopold Stros errichtete Herr Praprotnik ein neues Eisen- und Spezereigeschäft. Die Delikatessenhandlung des fallit gewordenen Kaufmannes Franz Demšar wurde abermals von der früheren Eigentümerin des Ladens, der Hausbesitzerin Fräulein Helene Lapajne, übernommen.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist in Mötting, dann in der Gemeinde Semič in Brežova Rebra, Dvojniki und Vrtača ausgebrochen. Da diese Seuche leicht und schnell verschleppt werden kann, warnt die k. l. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert die Bevölkerung vor dem Betreten der verseuchten Ortschaften sowie überhaupt des stark verseuchten Bezirkes Tschernembl. H.

(Ein bedrohter Eisenbahnwächter.) Als Sonntag abends ein Besitzer aus Dravlsje mit seinem Wagen zwei Tabakfabrikarbeiter und zwei Arbeiterinnen nach Zaibach führte, mußte er vor dem Übergange auf der Wiener Straße, wo die Bahnranken herabgelassen worden waren, stehen bleiben. Dies brachte die Gesellschaft in hellen Zorn; sie beschimpfte den Wächter so arg, daß ein Sicherheitswachmann gegen sie die Anzeige erstattete.

(Ein angehaltener Irzinniger.) Heute gegen Mitternacht hielt auf dem Rathausplatze ein Sicherheitswachmann einen 37jährigen Mann an, der sich wie ein Irzinniger benahm, und führte ihn auf die Sicherheitswachtstube. Es wurde festgestellt, daß der bedauernswerte Mann Anton Seme heißt und aus Zalog bei St. Marein zu Hause ist. Er war schon zweimal in der Irrenanstalt interniert. Man brachte ihn in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses.

(Eine unverbesserliche Diebin.) Wie unlängst mitgeteilt, wurde ein 17jähriges Mädchen wegen eines in der Mädchenschule zu St. Jakob begangenen Diebstahles verhaftet. Mit Rücksicht auf ihre Jugend wurde sie dann in Freiheit gesetzt. Nun wurde sie neuerlich wegen eines frechen Diebstahles verhaftet und als unverbesserlich dem zuständigen Gerichte eingeliefert. Der Sachverhalt ist folgender: Als ein Sicherheitswachmann auf dem Jakobskai patrouillierte, sah er ein junges Mädchen, das Trödlern einen schönen Damenmantel zum Kaufe anbot. Er hielt sie an und stellte sie dem Amte vor. Mit lakonischen Worten gestand das Mädchen, den Mantel im Institut Huth am Jakobskai der Lehrerin Friederike Uhl gestohlen zu haben. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden unter ihren Habseligkeiten ein Versätschein über eine gestohlene silberne Damenuhr, ferner eine silberne Halskette, mehrere Damenhandschuhe, drei Mädchenschürzen, Schuhe, Schlüssel und eine Handtasche vorgefunden. Diese Objekte hatte sie zumeist in der Garderobe der Mädchenschule bei der Huth gestohlen; mehrere sonst abhanden gekommene Schürzen und Handtäschchen konnten nicht zustande gebracht werden. Den Gipfel der Frechheit erreicht aber ein Diebstahl im Hause Nr. 29 an der Wiener Straße.

Eines Tages kam sie mit einer dienstlosen Magd zu einer dort in einem Dachstübchen wohnhaften Greisin und ersuchte um ein Nachtquartier für sich und ihre Freundin. Am nächsten Morgen erspähte das Mädchen den Ort, wo die alte Frau ihren Sparpfennig hinterlegt hatte, und bemächtigte sich in einem unbewachten Augenblicke des Kastenschlüssels. Nach einiger Zeit stürmte sie ins Zimmer herein und erzählte der halb-lahmen Frau, daß sie ein Mann auf der Treppe erwarte. Während sich die Greisin mühsam zur Treppe schleppte, stahl ihr das herzlose Mädchen einen Gelbbetrag von 20 K, worauf sie mit ihrer Komplizin die Wohnung verließ. Unterwegs zog sie noch ein zum Trocknen aufgehängtes Hemd von einem Stricke und trug es fort.

(Ein Krauthändler.) Unlängst hielt auf der Poljanstraße ein Mann Krautköpfe feil, die er in einem Tischtuche eingewickelt hatte. Als er sie diesertage neuerdings in einem Gasthause verkaufte, hielt ihn ein Sicherheitswachmann an und verhaftete ihn. Der Mann legitimierte sich mit einem auf Johann Krosl, Arbeiter aus Maria Neustift, Bezirk Pettau, lautenden Arbeitsbuche und gestand, elf Krautköpfe auf einem Acker nächst Stephansdorf gestohlen zu haben. Der Krauthändler, der den Sicherheitswachmann bei der Verhaftung bedrohte, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Eine verhaftete Kellnerin.) Am Samstag verhaftete ein Sicherheitswachmann die 19jährige Kellnerin A. N. aus Arch in Unterfrain, weil sie bei ihrem Dienstaustritte einer Magd eine Zehnkronennote und unlängst ein Geldtäschchen gestohlen hatte. Die Kellnerin bekannte den Diebstahl ein und gab vor, sie habe mit dem Gelde eine dringende Schuld bezahlt. Die Polizei lieferte das Mädchen dem Bezirksgerichte ein.

(Ein Automobilseind.) Als Sonntag nachmittags ein Ingenieur mit seinem Automobil vor dem Südbahnhofe stehen blieb, beschimpfte ihn ein Fiaker auf solche Weise, daß ein Sicherheitswachmann einschreiten mußte. Der erboste Fiaker benahm sich auch diesem gegenüber sehr roh.

(Verloren.) Ein grüner Plüschhut, eine Straußfeder, ein Taschentuch, worin ein goldener Ring und einiges Kleingeld eingewickelt war, ein in ein Taschentuch eingewickelter Gelbbetrag von 12 K, eine Pompadourtasche mit diversen Gegenständen, eine Zehnkronennote, eine graue Männerpelzine und eine silberne Damenuhr.

(Wochenviehmarkt in Zaibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Zaibach am 18. d. M. wurden 88 Ochsen, 48 Kühe und 20 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 80 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 80 bis 90 K, für halbfette Ochsen mit 70 bis 80 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Wetterbericht.) Vom Atlantischen Ozean ist ein großer und ausgebreiteter atmosphärischer Wirbel in den Kontinent hereingerückt, sein Kern liegt über Südbandinavien; sein Einfluß auf die Witterungsvorgänge erstreckt sich über ganz Europa, wo er namentlich in Deutschland und Böhmen starke und stürmische Westwinde verursacht. In allen Ländern Österreichs herrscht wechselnd bewölkt und trübes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. In Zaibach traten gestern bei lebhaften südlichen Winden zeitweise leichte Regenfälle auf. Der schroffe Charakter der Witterung hält auch noch heute an. Der Luftdruck hält sich nunmehr konstant auf seinem Stand. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Regen und Windstille 11,4 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Zaibach 13,3, Klagenfurt 8,0, Görz 15,2 (Regen), Triest 15,6, Pola 17,2, Abbazia 16,2 (Regen), Agrar 14,6, Sarajevo 15,4, Graz 18,3, Wien 7,3, Prag 13,2, Berlin 12,9, Paris 11,0, Rizza 14,0, Neapel 17,8, Palermo 19,8, Algier 20,7, Petersburg 6,5 (Regen); die Höhenstationen: Obir 3,6 (Regen), Sântis — 1,8, Semmering 10,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Zaibach: Meist trübes und regnerisches Wetter.

(Verstorbene in Zaibach.) Anton Dgrizek, Sieder, 75 Jahre, Rabekystraße 11; Aloisia Laznik, Fabrikdienerwitwe, 42 Jahre, Bohoričgasse 29; Thomas Mihevc, Tagelöhner, 30 Jahre, Hermina Pavli, Arbeiterstochter, 9 Jahre — beide im Landespitale; Aloisia Mihelič, Kaufmannswitwe, 79 Jahre, Römterstraße 7.

(Kinematograph „Ideal“.) Das diesmalige abwechslungsreiche Programm steht wieder auf der Höhe der Zeit. Das „Pathé-Journal“ zeigt uns die neuesten Ereignisse (Sport und Mode), ein sensationelles Bild ist das Drama „Versöhnt“. Für Humor sorgen die Films „Das neue Dienstmädchen“ und „Die neuesten Diebsfänger-Apparate“, als Schlußbild „Die Truppe Burtheis“ (schönes Variété-Bild). — Freitag Spezialabend mit dem Detektivdrama „Das Armband der Gräfin“ mit dem sechsjährigen Fritschen in der Hauptrolle. Für Samstag „Jugendfünde“, hochfeines Drama. Samstag ist die Eröffnung der modernen elektrischen Photographie im Warteraum. Zwölf Bilder kosten nur 80 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Jubski oder.“) Sonntag abends wurde auf der Volksbühne das dreiaktige Lustspiel „Ačenjak“ („Der Gelehrte“) von Dr. Fr. Detela aufgeführt, worin ein für die Phrenologie schwärmender Arzt mit samt seiner Theorie über die Korrespondenz zwischen Charakteranlage und Schädelbildung ad absurdum geführt wird. Da über die Vorzüge und Mängel dieses heimischen Originalstückes schon gelegentlich seiner Uraufführung im landschaftlichen Theater genügend geschrieben wurde, können wir uns auch diesmal auf Bemerkungen über die Aufführung beschränken. — Daß das Parkett, auf welchem dieses Konversationsstück spielt, für Anfänger einen allzuglitschigen Boden darstellt, ist leicht begreiflich. So konnte es denn auch nicht anders sein, als daß sich das Personale — den Arzt, seinen Kammerdiener und etwa den Irrenhausdirektor abgerechnet — auf den Brettern recht ungemütlich fühlte, aus einer Verlegenheit in die andere fiel, sich aus Bewegungunsicherheit unnatürlich gab und jeden Augenblick ins Stocken geriet. Die Konversation wollte durchaus nicht in Fluß kommen, die Souffleuse aber durfte wiederholt das Wort ergreifen und sich ganz nachdrücklich vernehmen lassen. Offenbar war das Stück für Darsteller ohne Routine zu wenig gewissenhaft einstudiert und in Hinsicht auf die Darstellung zu wenig ins Detail ausgearbeitet worden. — Aus der Darstellerin der vielumwobenen, herzenguten Selma ließe sich — soweit sich aus dieser durchaus passiven Rolle schließen läßt — mit der Zeit etwas machen, denn sie besitzt eine sympathische Figur und eine angenehme klare Sprechweise, müßte sich jedoch vor allem größere Bewegungsfreiheit aneignen. Die beiden anderen Damen, zumal die Darstellerin des hochhinauswollenden Stubenmädchens Vojzika aber dürften ohne Schaden mit Dank abgelehnt werden. Es fehlt an modulationsfähiger Stimme wie an Bühnenfigur. Die Vojzika wollte den in sie einredenden Personen gar nicht einmal zuhören, sondern eilte geschäftig hin und her, als ob sie das ganze Zeug überhaupt gar nicht anginge. Gänzlich unzureichend war auch der steifverrenkte Darsteller des betrügerischen Kassiers Krulec, dem ähnliche Rollen durchaus nicht anvertraut werden dürften. Den ehrlichen Kutscher Muren gab in unzulänglicher Weise ein viel zu städtisch gekleideter junger Mann, dem in Anbetracht seines Sprachfehlers (pfeifende Zischlaute bei unangenehmer Klangfarbe der Stimme) Entsagung anzurufen wäre. Seinen Brotherrn, den Kaufmann Marin, spielte der in Bauernrollen so gutverwendbare Herr Svetličič in jener mangelhaften Form, die wir eingangs im allgemeinen charakterisierten, blieb also gänzlich außerhalb des erforderlichen Rahmens. Herr Gorškic war als Advokat Dr. Gornik in Bewegung wie in Tonfall zu wenig Salonmensch und hatte im Verhältnis zu seinen beiden Rivalen ein allzujugendliches Aussehen. Der Irrenhausdirektor des Herrn Pavšek wäre ganz annehmbar, wenn die Worte mehr aus dem Herzen, denn aus dem Gedächtnisse kämen. Daß er gute Anlagen hat, weiß man ja. Ausgezeichnet war seine Maske. So trugen denn das Verdienst des geteilten Erfolges die Träger der beiden Hauptrollen davon: Herr Potrato als Arzt und Phrenologe Dr. Blazič und Herr Kalar als dessen Kammerdiener. Herr Potrato, der sich eine prächtige Maske zurechtgemacht hatte, gab den geprellten Wissenschaftler mit Anstand und Würde, stellenweise sogar mit zu großer Zurückhaltung und schuf bei nicht versagender Rollenkenntnis im ganzen und großen eine recht nette, wohlbedachte und konsequent gegebene Figur eines in lauter Schulweisheit eingetrockneten Menschen. Herr Kalar gab den spitzbübischen Diener mit gutem Humor und vorteilhaft abstechender Beweglichkeit. Sehr gut gab er sich im ersten Akte, gegen Schluß aber rückte er immer gefährlicher an die Grenze der Karikatur heran, was nicht von Vorteil war. Gedächtnisklappen zu umschiffen versteht er vorläufig noch nicht. — Hätten Herr Potrato und Herr Kalar nicht das Beste getan, was ihre jungen Kräfte vermögen, so wäre für die Sonntagsaufführung nicht einmal ein geteilter äußerer Erfolg zu verzeichnen gewesen. Freilich muß in Rechnung gezogen werden, daß dies die erste Vorstellung war, die sich nicht auf bäurischem Boden bewegte, und daß man es mit Anfängern zu tun hatte. Die Inszenierung verdient ein Separatlob. Das Empfangszimmer des Dr. Blazič und das Gesellschaftszimmer bei Marins waren wirklich prachtwoll aufgebaut. Desto unvorteilhafter stachen von diesen vornehmen Räumen die wenig vornehmen Personen ab. Der Abend war mittelgut besucht, das Publikum kargte nicht mit Beifall. Die eröffnende Erklärungsrede sprach mit vielem Humor Herr Professor Dolenc.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt als erste Klassiker-Vorstellung im neuen Hause Schillers Trauerspiel „Die Räuber“ in der sorgfältigsten Vorbereitung zur Aufführung. — Donnerstag steht Offenbachs komische Operette „Orpheus in der Unterwelt“ auf dem Spielplane. Die jzenischen Bilder sind

bekanntlich eine Sehenswürdigkeit, die Dekorationen „Olymp“ und „Hölle“ wurden eigens für dieses Werk von den Hoftheatermalern Burghardt und Frank in Wien gemalt. Die Gesangspartien liegen in den Händen der Damen Violin, Lambauer, Frauner und Hörmann sowie des Herrn Hildebrandt, während die komischen Partien von Frau Falkenstein und den Herren Waldenberg, Berko, Twerdy, Heim und Steiner gegeben werden. Diese Ausführung fällt auf das gerade Logen-Abonnement. — Für Samstag ist das reizende Lustspiel „Renaissance“ von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld angelegt. Das amüsante Werk erzielte bei Kritik und Publikum einen so warmen Erfolg, daß zahlreiche Wünsche seitens des Publikums an die Direktion gelangten, dieses Lustspiel baldigt zu wiederholen. Die Hauptrollen sind mit den Damen von der Hardt, Jenny und Schöffig sowie den Herren Heim, Egerer und Krusch besetzt. Logen-Abonnement ungerade. — Sonntag nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Der Gardeoffizier“, Lustspiel in drei Akten von Franz Molnar, abends 1/28 Uhr zum erstenmale „Am Gänsehäufel“, Posse mit Gesang in drei Akten von J. Anthon, Musik von Franz Ziegler.

— (Die Wiener Bürger-Küche,) illustriertes Kochbuch von J. M. Heib. Zweite Auflage neu erschienen (Kommissionsverlag Josef Lenobel, Verlagsbuchhandlung, Wien, IX/1, Preis 8 K). — Das uns vorliegende Werk entspricht vollkommen den Anforderungen der bürgerlichen Küche und auch jenen größerer Kreise, wie namentlich Hotels, Sanatorien usw. Es ist ein treuer Ratgeber für die Anfängerin, aber auch bewährter Wegweiser für die geübte Herrschaftsköchin. Der Inhalt ist leicht verständlich, streng systematisch geordnet, wohl geeignet zum Selbstunterricht und als Lehrbehelf für Schulen usw. Die Namen der einzelnen Speisen sind in deutscher und französischer Sprache angeführt. In einer eigenen Abteilung ist das Kapitel „Hausmannskost“ ausführlich behandelt, eine Wohlthat für jede junge Hausfrau. 20 ganzseitige Tafeln und viele in den Text gedruckte Abbildungen erleichtern das Verständnis des Geschriebenen. Der Verfasser, ehemaliger Küchenchef und langjähriger Direktor der Ersten Wiener Bürger-Privat-Kochschule, hat in diesem Werke seine reichen Erfahrungen niedergelegt. Das Buch, dessen praktischer Nutzen für die Hausfrauen außer Zweifel steht, verdient die weiteste Verbreitung.

Geschäftszeitung.

— (Warnung vor Winkelausstellungen.) Wie der Ständigen österreichischen Ausstellungskommission in Wien neuerlich bekannt wurde, versuchen Ausstellungsagenten in Wien Firmen zur Beschickung von zweifelhaften Veranstaltungen im Auslande zu veranlassen. Die Kommission benützt diesen Anlaß, um wiederholt darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Ausstellerkreise liegt, sich an Ausstellungs-Unternehmungen nur dann zu beteiligen, wenn sie sich durch Auskunfteiholung bei ihren zuständigen industriellen oder kommerziellen Korporationen von der Solidität des Unternehmens überzeugt haben.

— (Achtung auf ausländische Ausstellungen.) Handelsleute, Industrielle und Gewerbetreibende werden dringend aufgefordert, sich über jede Ausstellung bei der Handels- und Gewerbekammer zu informieren, bevor sie sich zur Beschickung entschließen.

— (Über eine „internationale“ Winkelausstellung in Rom) erhalten die Interessenten im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eine wichtige vertrauliche Information.

— (Offertenschreibung.) Auf die am 3. November beim k. u. k. Militärverpflegungsmagazin in Graz stattfindende Offertverhandlung wegen Haderabnahme wird hiemit aufmerksam gemacht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 23. Oktober. „Zenigazetta“ weiß von einem bedeutendem Kampfe bei Kirka zu berichten östlich von Benghasi, zwischen italienischen und türkischen Truppen, die von Eingeborenen unterstützt worden seien, wobei auf beiden Seiten namhafte Verluste zu verzeichnen waren, ebenso von einem Kampfe zwischen Eingeborenen und Italienern bei Tripolis, wobei die Italiener beträchtliche Verluste erlitten hatten. Die Blättermeldungen verdienen wenig Glauben, zumal dem Kriegsministerium bis gestern abends keinerlei Nachrichten aus Tripolis, Derna und Benghasi zugekommen sind.

Rom, 23. Oktober. Aus Benghasi wird vom gestrigen gemeldet: Die türkischen Truppen, die unserer Landung am 19. d. und am Morgen des 20. d. Widerstand geleistet hatten, zogen sich dann in Unordnung in das Innere des Landes zurück. Beduinen beunruhigen fortgesetzt zur Nachtzeit unsere Vorposten, ohne jedoch viel Schaden anzurichten.

Rom, 23. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Derna: Zahlreiche Häuptlinge und Notabeln haben sich dem Admiral Presbytero unterworfen.

Pater Stojalowski †.

Krakau, 23. Oktober. Heute um 1 Uhr nachmittags ist der gewesene Reichsratsabgeordnete Pater Stojalowski gestorben.

Die Cholera.

Agram, 23. Oktober. In Kroatien sind sechs neue Cholerafälle vorgekommen, wovon einer tödlich verlief.

Erdbeben.

Agram, 23. Oktober. Gestern kurz vor Mitternacht wurde hier abermals ein leichter Erdstoß verspürt.

Unwetter.

London, 23. Oktober. Fünfzig bis sechzig Yachten und kleine Boote haben gestern infolge des Sturmes bei Southend Schiffsbruch gelitten. Die Landungsbrücken in Dover sind schwer beschädigt worden.

Der Brand in Stambul.

Konstantinopel, 23. Oktober. Nach einer polizeilichen Mitteilung über den Brand in Stambul beträgt die Zahl der abgebrannten Objekte 119. Etwaige im Auslande verbreitete phantasiervolle Schilderungen sind übertrieben, zumal selbst die Lokalpresse sich nur auf kurze Schilderungen über den Brand beschränkt.

Postraub.

Salonichi, 23. Oktober. Räuber überfielen die von Monastir nach Skutari fahrende Post bei Elbassan und raubten nach Überwältigung der Eskorte das im Postwagen befindliche Bargeld, angeblich 30.000 Pfund.

Die Revolution in China.

London, 23. Oktober. Wie das „Reuter-Bureau“ aus Hankau vom 21. d. meldet, haben sich die kaiserlichen Truppen nach einem Gefechte mit den Aufständischen weit nach Norden zurückgezogen. Nachrichten, die am 22. d. bei dem Konsulate in Schanghai eingetroffen sind, besagen, daß Tschangtscha und Tschang in die Hände der Aufständischen gefallen seien. Bei Nantschang werde noch weitergekämpft.

Hankau, 23. Oktober. Die Konsuln haben in chinesischer Sprache eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die Neutralität der Mächte erklärt wird.

Peking, 23. Oktober. Durch eine Bekanntmachung werden Rekruten für die kaiserliche Armee gesucht. Gleichzeitig wird die Verstärkung der Polizei um 2000 Mann angeordnet. Eine andere Bekanntmachung befiehlt, die Getreidespeicher der Regierung zu öffnen, die Reis enthalten, der seit undenklichen Zeiten für den Fall einer Belagerung oder eines Aufstandes aufgespeichert ist.

Peking, 23. Oktober. In einem amtlichen Telegramme an die britische Gesandtschaft wird die Meinung vertreten, daß sich das ganze Jangtsjetal der Empörung anschließen werde, wenn es Tzintschang nicht gelingt, in wenigen Tagen einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 24. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. d. M., betreffend das Ein- und Durchfuhrverbot für Waren und Gegenstände aus Rücksichten der Verhütung der Einschleppung der Cholera, aus mehreren italienischen Städten und Häfen, darunter aus Aquila, Bari, Focca, Girgenti, Lecce, Rovigo, Syrakus und Venedig. Aus diesen Städten und Häfen ist die Einfuhr verboten, respektive beschränkt.

Prag, 24. Oktober. Die nationalpolitische Kommission genehmigte einstimmig das vom Präsidenten unterbreitete Arbeitsprogramm. Beide Parteien gaben hiezu ihre Erklärungen ab. Der Vorsitzende stellte hierauf fest, daß nunmehr der Weg zur Arbeit frei sei.

London, 24. Oktober. Im englischen Ministerium, bezw. in dessen Ämtern, sind folgende Veränderungen vor sich gegangen: Harington wurde Lord-Geheimer Siegelbewahrer, Kenner Minister des Innern, Churchill erster Lord der Admiralität, Hobhouse Kanzler des Fürstentums Lancaster, Runcinan Landwirtschaftsminister, Pease Unterrichtsminister, Mac Genon Wood Finanzsekretär des Schatzamtes.

Newyork, 24. Oktober. Aus Harrisburg (Illinois) wird berichtet, daß infolge eines Sprengschlages dreißig Bergarbeiter im Kohlenbergwerke Orgara verschüttet wurden. Zwei Leichen wurden durch den Luftdruck aus dem Schachte geschleudert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Gutachten des Herrn Dr. H. Struck, Saloniki. Herrn J. Serravallo, Triest.

Es freut mich, Ihnen für die mir zugefandten Flaschen „Serravallos China-Wein mit Eisen“ meinen Dank auszusprechen. Ich teile Ihnen mit, daß ich mit diesem Weine in meiner Praxis stets vorzügliche Resultate erzielt habe.

Saloniki, 27. Mai 1909.

(4763)

Dr. Struck.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
23	2 U. N. 9 U. M.	733,4 734,4	16,6 14,1	SW. 3, stark windstill	halb bew. heiter	
24	7 U. F.	733,3	11,4		neblig	7,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,7°, Normale 9,1°. Regen gestern vormittags.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der krainischen Spartasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Oktober	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aus- schläge in mm	Instrument *
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			

Laibach:

22.	bei 900	23 35 55	23 37 51	23 38 31	23 38 42 (56)	23 45	L
-----	---------	----------	----------	----------	------------------	-------	---

Sarajevo:

22.	500	23 35 00	23 35 50	---	23 36 30 (80)	23 46	L
-----	-----	----------	----------	-----	------------------	-------	---

Pola:

22.	1000	23 36 00	---	---	23 38 42 (11)	23 49	W
-----	------	----------	-----	-----	------------------	-------	---

Jugensheim-Darmstadt:

22.	2600	23 37 21	23 41 39	---	---	---	W
-----	------	----------	----------	-----	-----	-----	---

Belgrad:

22.	bei 530	23 35 45	---	---	23 37 51 (97)	00 36	L
-----	---------	----------	-----	-----	------------------	-------	---

Bodenunrube: Start.

* Es bedeutet E = dreifaches Horizontalpendel von Heber-Ehert, V = Mikrotseimograph Vicentini, W = Weichert-Beudel, L = Ludmann-Beudel.

Mein liebes, goldenes Mütterlein

gib mir doch morgen mal eine halbe Schachtel Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen mit in die Schule. Fritz und Bernhard, die neben mir sitzen, sind so erkältet, und ihre Eltern haben kein Geld, Pastillen zu kaufen. Und die Sodener sind doch so gut; fast alle Kinder haben jetzt welche und der Lehrer sagt, jetzt kämen viel weniger Veräumnisse vor. Sodener kauft man für K 1,25 die Schachtel überall.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. (4814) 2-2

Für Kinder Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufeke“ als beste Nahrung bei Durchbruchfall, Diarrhöe, und erwachsene Darmkatarrh etc. (3170) 4-1



Italiener und Türken sind einig darüber, daß Ceres-Speisefett gelbgeschmeidig (Ceres-Würfel) das idealste Backfett darstellt; es läßt sich leicht abtreiben, gibt den Mehlspeisen einen feinen Nußgeschmack und macht sie für den schwächsten Magen leicht verdaulich. (4203a)

Dr. Eugen Gallatia
ist zurückgekehrt und ordiniert wieder.
(4229) 3-1



Neuigkeiten am Büchermarkte.

Menghin Dr. Oswald, Hauschmuck, Kreuze und Bildstöcke im Mittelgebirge von Eisens, K 2. — Merschowski Dmitri, Leonardo da Vinci, historischer Roman, gbd. K 6. — Meyer Gertrud, Tanzspiele und Singtänze, K 120. — Most Konrad, Leitfaden für die Abrihtung des Polizei- und Schutz-

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 19. Oktober. Dr. Janc, Advokat; Ditrich, Rfm., Abelsberg. — Dr. Finken, Advokat; Pollat, Wschermann, Wendl, Pink, M. Stern, J. Stern, Friß, Nachmayer, Gaudl, Kerß-

Hotel „Elefant“.

Am 21. Oktober. von Alberti, Oberg.; von Homoly, Mährischl, Apfelgrün, Blacha, Lazar, Riefes, Weiß, Berko, Blacha, Ruß, Rde.; Slana, Baumeister; Senf, Architekt, Wien.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt eine Abonnements-einladung auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der Modenschrift

„Da bin ich“

bei: Abonnements, Probehefte durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.



Josef Mihelič, Kaufmann, gibt im eigenen und im Namen seines Bruders Alois Mihelič allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwester und Schwägerin, der Frau

Aloisia Mihelič

Kaufmannswitwe

welche nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, gestern den 22. d. M. um 11 Uhr nachts in ihrem 79. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 24. d. M. um 5 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Am stillen Beileid wird gebeten.

Laibach, den 23. Oktober 1911.

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Richard Schober gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Anverwandten allen Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten Bruders, bezw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Alfons Schober

Privatiers

welcher nach kurzem sehr schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute den 22. Oktober um 3 Uhr nachmittags in seinem 49. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 24. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Landespitale aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Am stillen Beileid wird gebeten.

Laibach, den 22. Oktober 1911.

(4213)

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Escompte von Wechseln u. Devisen; Geld einlagen geg. Einlagsscheine u. im Koute Korrent; Militär-Heiratskautenzen etc.

(1750)

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 23. Oktober 1911.

Table with multiple columns listing market data including 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose', and 'Industrie-Aktien'. Each column contains various financial instruments and their corresponding prices.